

besondere Stiftungen Konrads von Salzburg und Ottos von Bamberg, vertreten, daneben einige Mitglieder gräflicher und fürstlicher Häuser, mehrere Ministerialen zumal von St. Rupert, wenige Bischöfe und Aebte; der grösste Theil dieser Einträge aber, soweit sie von den ältesten Händen herrühren, bezieht sich auf Conversen, Mönche und Laien ohne nähere Bezeichnung, die wohl zu Salzburg gehören dürften. Presbyter und höhere Geistliche sind spärlich verzeichnet; die Erzbischöfe, Pröpste von Salzburg, Aebte von St. Peter, Aebtissinen von Nonnberg, kommen gar nicht vor. Wäre dies Todtenbuch als das älteste ein selbständiges Ganze gewesen, so hätte man die hohe Geistlichkeit der eigenen Kirche unmöglich übergehen können. Auch wären dann die wichtigsten Namen der Vergangenheit übernommen und von der ersten Hand eingetragen worden. Dies ist aber nicht der Fall: ein Grundstock fehlt. Verschiedene Hände waren an erster Stelle thätig; diejenige, die am häufigsten die ersten Namen schreibt, hat viele Einträge gemacht, unter denen sich aber wenig zeitlich bestimmbare finden. Zu den ältesten, welche ich bisher nachweisen konnte, zählt Wolvolt (2. Nov.), der 1137 verstorbene Abt von Admont, zu den jüngsten dürfte Abt Ulrich von St. Lambrecht († 22. Juni 1149) gehören. Aus früheren Todtenbüchern scheinen also so gut wie gar keine Notizen aufgenommen worden zu sein.

Was wir hier vermissen, finden wir zum Theil im vierten Necrolog. Ein inhaltreicher Grundstock, der die Zusätze an Umfang weit übertrifft, zeigt auf den ersten Blick, dass wir es mit einem Bestande von Namen zu thun haben, welcher sich während längerer Zeit angesammelt hat. In der That geht dies Todtenbuch weiter als das vorhin besprochene in die Vergangenheit zurück, freilich auch nur ganz ausnahmsweise bis in das 11. Jahrhundert. Inhaltlich aber zeigt es insofern einen ähnlichen Charakter, als auch hier die höher gestellten Geistlichen der Salzburger Kirche wenig berücksichtigt sind. Dagegen werden viele Presbyter — ohne Ortszuweisung — hohe Adlige und Ministerialen, sowie eine beträchtliche Anzahl von Aebten und Angehörigen fremder Klöster genannt. Die Entstehungszeit dieses vierten Todtenbuches fällt mit der des fünften zusammen: kurz vor der Mitte des 12. Jahrhunderts scheinen beide angelegt worden zu sein¹.

1) Der späteste Name des Grundstocks, den ich bisher mit Gewissheit feststellen konnte, ist Konrad von Mondsee † 1145 (Jan. 16); die meisten gehören an das Ende der dreissiger und den Anfang der vierziger Jahre. Im fünften Jahrzehnt finden sich schon Zusätze. Eine genauere Bestimmung wird vielleicht durch den Vergleich mit anderen Todtenbüchern möglich werden.